



Radgenossenschaft Medienmitteilung

Es braucht dringend mehr Lebensraum für Jenische, Sinti und Roma

In diesem Frühling ist eingetreten, was seit Jahren zu befürchten war: Der landesweite Mangel an Plätzen für Fahrende aus den Volksgruppen der Jenischen, Sinti und Roma hat in noch verstärktem Mass als bisher zu Besetzungen von Land geführt, zu Problemen mit Ansässigen, zur Verdrängung schwächerer Gruppen von Fahrenden und zu Streitereien unter den Minderheiten um die freien Plätze. Dies bedeutet für alle Fahrenden existentiellen Stress.

Die Behörden, die es jahrelang versäumt haben, notwendigen Lebensraum für inländische und ausländische Fahrende zu schaffen, und die es namentlich versäumt haben, diesen Bedarf in die Zonenplanungen aufzunehmen, schieben die Probleme nun auf die Fahrenden selbst ab. Sie weisen auf die Uneinigkeit unter verschiedenen Gruppen hin und treten dem Rassismus nicht entgegen, sondern fördern ihn oft noch, etwa indem sie sagen, die Plätze seien für alle da, sie könnten da nichts tun.

Der Verwaltungsrat der Radgenossenschaft der Landstrasse ist zusammengetreten und stellt folgendes fest: Der Lebensraum für Fahrende wird von Jahr zu Jahr enger. Für die Angehörigen der anerkannten nationalen Minderheit der Jenischen und Sinti müssen endlich in jedem Kanton, in grösseren Gemeinden und auf Geländen des VBS, Durchgangs- und Standplätze geschaffen werden. In der Pflicht sind vor allem die Kantone, die ihre Hausaufgaben nicht gemacht haben; der Bund hat aber auf Grund internationalen Vereinbarungen eine Mitwirkungspflicht. Für die vorwiegend aus dem Ausland stammenden Roma-Gruppen sind endlich Durchgangsplätze („Transitplätze“) zuschaffen, und zwar schnell und unbürokratisch. Nur so kann der Druck etwas gemildert werden, der auf allen lastet und der allen das Leben schwer macht.

Nur wenn für alle Volksgruppen, für Jenische, Sinti und Roma ausreichend Plätze zur Verfügung stehen, können die interessierten Gruppen und die einzelnen Familien in die Pflicht genommen werden. Gesetz und Verordnungen gelten für alle gleichermassen, alle Familien haben gleichermassen Ordnung und Sauberkeitsregeln einzuhalten, alle sind gleichermassen zu büssen, die gegen gesetzliche Regeln verstossen. Aber das ist nur durchsetzbar, wenn überhaupt ein Raumangebot besteht. Sonst gilt die Erfahrungsregel: Wo Legalitäten nicht geschaffen werden, breiten sich Illegalitäten aus.

Es ist wichtig und dringlich, den einheimischen Jenischen und Sinti schnell Lebensraum (Plätze) zu schaffen, im Sinne einer tätigen Wiedergutmachung am Unrecht der Vergangenheit, und den ausländischen Roma Plätze zu sichern, wie dies durch Schengen-Abkommen und bilaterale Verträge verlangt wird.

Der Verwaltungsrat der Radgenossenschaft fordert alle Verantwortlichen auf, jetzt schnell und unbürokratisch zu handeln. Es braucht mehr Lebensraum für alle, Es braucht Plätze für Jenische, Sinti und Roma.

*Der Verwaltungsrat der Radgenossenschaft
Am 14. Mai 2018*